

# Dozentenkonzert eröffnet Meisterkurs und Musiktage

**(ME) Russische Musik voller Leidenschaft und Melancholie gab es zum Start der „Internationalen Meisterkurse und Musiktage 2002“.**

Die finden - mit mehr als 60 Teilnehmern aus 18 Ländern - zum ersten Mal in Dortmund statt, veranstaltet von der Russischen Musik Akademie. „Es ist ein kulturelles Ereignis“, so Bürgermeister Adolf Miksch

bei der Eröffnung, „das hervorragend ins Bild der Musikstadt Dortmund und ihrer reichen Beziehungen zu den Nachbarländern passt.“

Mit Werken aus dem 19. und 20. Jahrhundert gestalteten Dozenten der Meisterkurse das Eröffnungskonzert im Schauspielhaus. Romantische Kantabilität, gefühlvollen Ausdruck der russischen Seele und Virtuosität bot Geiger Ale-

xander Ostrowski mit Charakterstücken von Peter Tschaikowsky, darunter die empfindungsvoll aufblühende „Melodie“ (aus op. 42) und die feinsinnig in hohe Lagen führende „Meditation“.

David Grigorian, ein Cellist mit großem Ton und viel Sinn für die Emotionalität musikalischer Vorgänge, setzte sich intensiv mit der Sonate für Cello und Klavier von Sergej Rach-

maninow auseinander. Der üppige Klaviersatz - Rachmaninow war stets in erster Linie „Klavierkomponist“ - wurde von Boris Gurevich sehr nachdrücklich ins Bild gerückt. Er zeigte sich als zuverlässiger, bravouröser, auftrumpfender Partner am Flügel.

Der Pianist Grigory Gruzman, zuständig für die Klavierkurse, spielte mit souveränem

Zugriff einige Beispiele aus den Präludien op. 11 von Alexander Skrjabin, hübsche spätromantische Genrebilder im Geist Chopins, aber russischen Idioms, und dann die erste Nummer von Prokofjews „teuflischen“ Sarkasmen, die einst in ihrer provozierenden Schärfe Zuhörer verstörten.

Mit unerhört intensivem Einsatz gestalteten dann Ostrowski, Grigorian und Gure-

vich das 1944 entstandene Trio Nr. 2 von Dmitri Schostakowitsch. Das Werk baut auf jüdischen Themen auf und überwältigt mit inbrünstigem Ausdruck, seiner drängenden Energie, schmerzvollen Härte und tänzerischen Wildheit. Extrem hohe Streicherdialoge in den langsamen Sätzen und die hartnäckigen Rhythmen des Finales erklangen in spannungsvoller Eindringlichkeit.